
Persistenter Identifier: 1003016723_39
Titel: Evangelisches Schulblatt - 39.1895
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/

tretende Gesinnung gewürdigt werden. Im ersten Falle ist es die Klugheit, welche taxiert wird; im zweiten Falle die technische Geschicklichkeit, also in beiden Fällen eine rein intellektuelle Fähigkeit. Im dritten Falle, wo auf die in der Handlung sich offenbarende Gesinnung der Blick gerichtet wird, haben wir das sittliche Urtheil. Wie man sieht, ist dasselbe von jenen beiden Arten der Urtheile scharf geschieden. Die sittlichen Urtheile wollen wir jetzt näher ins Auge fassen.

Dieselben kommen ohne Zweifel nicht minder häufig vor als die Urtheile über die intellektuellen Seiten einer Handlung. Wer in den gesellschaftlichen Gesprächen darauf achtet, falls die Rede sich um Personen dreht, kann sie in Hülle und Fülle auflesen. In der Regel wird man mehr kritische als anerkennende Urtheile zu hören bekommen. Ob nun daraus geschlossen werden darf, daß die tadelhaften Handlungen zahlreicher seien als die löblichen; oder ob darin sich kund giebt, wie andere meinen, daß das menschliche Herz lieber tadele, als lobend anerkenne — was dann jene erste Ansicht nur bestätigen würde, da die „böse“ Zunge eben verrät, daß das Herz böse ist — wollen wir vorläufig dahingestellt sein lassen. Jedenfalls ist aber noch ein anderer Grund mit im Spiele, der deutlich besehen werden kann. Die sittlich korrekten Handlungen werden gleichsam als selbstverständlich hingegenommen, wie sie ja auch eigentlich selbstverständlich sein sollten; die inkorrekten dagegen lenken durch ihr Abweichen von der Schnur die Aufmerksamkeit auf sich und fordern somit eben die Kritik heraus.

Unsere Sprache ist sehr reich an Ausdrücken, welche aus den sittlichen Urtheilen herkommen. Man denke nur — abgesehen von den allgemeinen Begriffen: Sollen, Pflicht, Tugend, Laster u. s. w. — an die lange Reihe der Adjektive, welche specielle, sittliche Charakterzüge bezeichnen, wie: liebevoll, gütig, uneigennützig, barmherzig, sanftmütig, demütig, bescheiden, edel, großmütig, hochherzig, gerecht, rechtschaffen, ehrlich, lauter, wahrhaftig, treu, bieder u. s. w. — und die Gegensätze: lieblos, selbstsüchtig, hartherzig, eigennützig, habüchtig, geizig, ungeschällig, ehrföchtig, herrschsüchtig, wortbrüchig, heuchlerisch, betrügerisch, verlogen, arglistig, niederträchtig u. s. w. Wer sich die Mühe geben will, das ethische Sprachmaterial (Adjektive, Substantive und Verben) aus den Litteraturwerken resp. aus den Wörterbüchern zusammenzulesen, wird ein ansehnliches Register bekommen.¹⁾ Der Reichthum dieser Ausdrücke ist ein Beweis, daß das Ethische eine große

¹⁾ Ich kann jedem Leser nur raten, sich ein solches Verzeichnis anzulegen und dasselbe versuchsweise zu ordnen; es ist eine vortreffliche Vorübung zum Orientieren auf diesem Gebiete. — Es ist auch eine nützliche Arbeit für die Schüler, selbst die Mittelstufe kann sich schon daran versuchen. (Vgl. mein „Repetitorium der Gesellschaftskunde. 4. Aufl. S. 4 f.)